



DEUTSCHER STÄDTEBAUPREIS 2012

LAUDATIO

MASTERPLAN EMSCHER-ZUKUNFT

‚Emscher‘ – Der Name eines ehemals eher unbedeutenden Flusses steht wie heute kein anderer für landschaftlichen, raumplanerische, sozialen und gesellschaftlichen Wandel. Der mit dem Sonderpreis des Deutschen Städtebaupreises 2012 ausgezeichnete ‚Masterplan Emscher-Zukunft‘, der aus dem heutigen oberflächlichen Abwasserkanal wieder eine Flusslandschaft macht, ist ein weiterer wichtiger Meilenstein in diesem Transformationsprozess.

Ursprünglich war die ‚Emscher‘ ein kleiner Sandbodentieflandfluss war, der meist gemächlich durch die Landschaft mäandrierte. Bei Großregenereignissen hingegen verursachte sie immer wieder verheerende Überschwemmungen, die kaum abfließen. Wie damals üblich wurden auch hier alle Abwasser ungefiltert in die Emscher geleitet. Mit zunehmender Industrialisierung veränderte sich das Verhältnis von Fluss- zu Abwasser massiv. Die Emscher wurde immer mehr zum Abwasserkanal degradiert und ihre Überschwemmungen brachten nicht nur Zerstörung, sondern vor allem auch Krankheiten.

Im Jahre 1899 gründete das Land Preußen die Emscher Genossenschaft, die sich über die Abwassergebühren selber zu finanzieren hatte. Sie hat bis heute den Auftrag, die Region vor Überschwemmungen zu schützen und die Emscher zu bewirtschaften. Das hieß bis anhin vor allem das Regeln der Abwasserthematik, im Rahmen der veränderten Wasserbaurichtlinien der EU, welche das oberflächliche Führen von Abwässern verbietet und ökologisch vielfältige Gewässer fordert, stand die Genossenschaft 100 Jahre nach ihrer Gründung vor einem neuen Herausforderung. Doch wie soll ein Gewässer, das von bis zu 15m hohen Deichen gesäumt ist und 8m Höhenunterschied hat, auf einer 23km langen Strecke umgebaut werden, mitten in einer der dichtesten Stadt- und Industrielandschaft Europas? Und wie soll das Gesicht der neuen Emscherlandschaft aussehen?

Im Rahmen dieser Fragestellungen lobte die Emscher Genossenschaft im Jahre 2003 einen Wettbewerb für die Umgestaltung der Emscher aus. Das bestechende am resultierenden Siegerprojekt war, dass sich die Planer nicht auf den Vorschlag eines Bildes beschränkten. Viel mehr schlug die Firma ASTOC eine Strategie für eine langfristige ‚atmende Planung‘ vor, welche all den Randbedingungen und der Komplexität der Aufgabe auch gerecht werden konnte. Wichtig war den Verfassern, dass es von Anfang an nicht nur an das Wasser gedacht, sondern der städtebaulichen Entwicklung am Rande der Umgestaltung ebenso viel Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Das vorgeschlagene Entwicklungskonzept basiert folglich auf einer strategischen Flächenbetrachtung, welche Gewässer, Siedlung und Infrastruktur gleichwertig betrachtet. Ein farbiger Kabelstrang wurde zum Symbol für das Verflechten und Verbinden von Wasser, Stadt und Landschaft.

Das Konzept des ‚Masterplans Emscher-Zukunft‘ basiert auf vier Bausteinen: Wasserwirtschaft, Ökologische Aufwertung, freiräumliche und städtebauliche Vernetzung und durchgängige Gestaltung.

Die Wasserwirtschaft, konkret der Schutz vor Hochwasser ist die eigentliche Grundmotivation für dieses Großprojekt. Hier sind vor allem die Fachleute der Emscher

Genossenschaft die Leitfiguren. Im Rahmen der hydrogeologischen Aufwertung konnte auch zugleich die hydrobiologische Verbesserung und Vernetzung erfolgen. Hierfür wurde das im Wettbewerb zweit platzierte Büro aufgrund seiner vertieften Fachkompetenzen auf ökologischer Ebene mit ins Boot genommen. Mittels Aufweitungen und Abflachungen des Flussbettes, Vernetzung mit noch bestehenden Auenfragmenten und flankierenden Retentionsprojekten wird nun nach und nach nicht nur die Emscher, sondern auch seine Zu- und Nebenflüsse aufgewertet. Die vielleicht komplexeste Umsetzung ist jene der freiräumlichen und städtebaulichen Vernetzung. Damit die Emscher vom trennenden zum verbindenden Element wird, gilt es vor allem auf kleinmaßstäblicher und kommunaler Ebene, ortsspezifische Probleme zu erkennen und innerhalb des Konzeptes Antworten zu finden. In unzähligen Sitzungen konnten die Verantwortlichen der Umsetzung des Masterplans zusammen mit den Gemeinden die Flächennutzungspläne entsprechend optimieren. In Längsrichtung wird die Infrastrukturlinie des Emscherkanals zu einer wichtigen Wegverbindung für den Langsamverkehr und verbindet die unterschiedlichen Naherholungsgebiete und Ortschaften miteinander verbinden. Die einheitliche Gestaltung mit einer schlichten Materialisierung der Wege und den punktuellen, wieder erkennbaren Holz- oder Betoninterventionen garantiert, dass die neue Emscherlandschaft ihre eigene Identität erhält. Lobend hervorzuheben ist aber auch die Gestaltung der renaturierten Abschnitte. Wie die bereits umgesetzten Abschnitte Bei Dortmund Hörde (beim Phönix See) zeigen, müssen sich ökologische Aufwertungsmaßnahmen und sorgfältige Gestaltung der Landschaft nicht gegenseitig ausschließen.

Eine weitere wichtige Leitthese des ‚Masterplanes Emscher-Zukunft‘ ist jede des sorgfältigen Umgangs mit der Kulturgeschichte. So soll schlussendlich nicht alles neu überzeichnet und renaturiert werden. Der Kanal als seiner Zeit große technische Errungenschaft auf die man auch stolz sein kann, soll als wichtiger Zeitzeuge an präzisen Stellen auch weiterhin bestehen bleiben.

Die Entwicklung des Masterplanes dauerte von 2003 bis 2006. Seither konnten erste Umsetzungen realisiert werden, viele andere sind in Planung. Bei Dortmund ist zum Beispiel entlang der städtebaulichen Entwicklungen Phoenix Ost und West ein längerer Abschnitt des Emscherlaufes umgestaltet und neuen die Rad- und Fußwege werden sogar bei nassem Wetter rege benutzt. Der BernePark bei Bottrop-Ebel, eine zu einem Park umgestaltete ehemalige Kläranlage, ist nicht nur ein wichtiges Magnet für das Quartier und Arbeitgeber für Langzeitarbeitslose. Aufgrund des Röhrenhotels hat er zudem bereits internationalen Ruf erlangt. In Oberhausen wurde mit der Umgestaltung des Herrengartens und dem Bau der XXX-Brücke bereits ein wichtiger Grundstein für die zukünftig durchgängigen Wegverbindungen gelegt.

All diese Projekte sind äußerst erfolgreiche Umsetzungsbeispiele aus dem Masterplan. Finanziert werden sie alle zum größten Teil aus den Abwassergebühren, welche die Emscher Genossenschaft verwaltet. Die bereits erstellten Teilprojekte bezeugen auch die weitsichtige Vorgehensweise und den hohen baukulturellen Anspruch, der sich durch Planung und Umsetzung des Masterplans durchzieht. So wurde für alle wichtigen Teilprojekte wie Brücken, Pumpwerke und öffentliche Freiräume Wettbewerbe mit hochkarätigen Jurys und Teilnehmern ausgelobt. Zudem sind Kunst- und Fotografiewettbewerbe, Veranstaltungen mit Bewohnern und sorgfältig gemachte Publikationen wichtiger Teil der gesamten Öffentlichkeitsarbeit, die verrichtet wird. Nur so kann erreicht werden, dass sich die Bevölkerung wieder dem Fluss zuwendet und die Emscher von der Rückseite zum neuen Rückgrat der Region werden.

Für das großartige Verständnis für's Ganze, Ihren Mut zur Strategie, in Zeiten, wo schöne Bilder einfacher zu verkaufen wären, für ihre Ausdauer in der Umsetzung, vor allem aber für die Vehemenz, mit der sie an den Paradigmenwechsel der Emscher glauben, erhalten die Projektbeteiligten den Sonderpreis 2012.